

"Baseler Kleider Tragt"

Autor(en): **Sarasin-Koechlin, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **4 (1947)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

C'est Derome qui va habiller aux armes de la Pompadour un exemplaire des contes de La Fontaine. L'époque romantique est également pour la reliure une belle période avec Thouvenin, Simier, Duplanil, Capé.

C'est Thouvenin qui sera le relieur du Comte d'Artois et de Louis-Philippe. L'époque romantique verra naître les cartonnages mosaïqués fort recherchés aujourd'hui et qui viennent de voir naître leurs descendants de la période moderne avec les cartonnages de la N.R.

Le XIXe siècle compte d'incomparables relieurs: les Mercier, Cuzin, Gruel, Marius Michel, Blanchetière, Lortic, Kieffer, Maylander, Allo, Chambolle-Duru, Raparlier, David, Champs, Vermorel ... Marius Michel est le plus célèbre de tous, mais on pourrait en dresser une liste impressionnante.

La reliure moderne se dégage des ornements florales. Elle recherche la beauté des lignes et la simplicité décorative. Elle cherche aussi son inspiration dans l'œuvre même de l'écrivain. Le grain patronné par Jacques Doucet et qui fit ses premières armes dans l'atelier de Kieffer est à l'origine de cette transformation. Ses reliures de plus en plus recherchées, incitent à suivre son exemple et à marcher sur ses traces un grand nombre de relieurs et même de relieuses professionnelles et amateurs car la femme vient appor-

ter à la reliure sa note personnelle (Rose Adler, Lucie W. Quillardet, Mme E. Faure, etc.).

De grands artistes, Jean Dunand, Schmied, composent des laques et des cuirs incisés pour les incruster dans les volumes.

Toute cette évolution aboutit à Paul Bonet. Je m'honore d'avoir été un des premiers à le signaler à l'attention des amateurs.

Nous brossons trop largement cette fresque qui dans le livre de Carteret tient une place importante et combien plus détaillée, mais dans un simple article on ne peut qu'esquisser les grandes lignes d'une semblable évolution.

C'est qu'en collectionneur avisé, en érudit et en connaisseur Léopold Carteret nous enseigne l'art de former notre bibliothèque. Tout en prenant la défense des illustrateurs souvent injustement décriés au début du XIXe siècle, l'auteur comprend les grands modernes: Segonzac, Derain, Dufy, Bofa et d'autres illustrateurs de qualité reçoivent le juste hommage qui leur est dû.

C'est donc un livre écrit sans parti pris d'aucune sorte avec une parfaite objectivité et qui mérite d'être tout particulièrement signalé dans cette revue consacrée à l'Art du Livre et à ses amis.

Parmi tant d'amis que conserve et qu'acquiert le Livre, Léopold Carteret est certainement un des meilleurs et j'ajoute un des plus précieux, car il contribue à le faire connaître et à le faire aimer.

Heinrich Sarasin-Koehlin / «Baseler Kleider Tragt»



in Mann, der nicht viel von sich reden macht, Johann Jakob Ringle, Maler und Kupferstecher, hat u. a. ein kleines Werkchen herausgegeben: «Baseler Kleider Tragt.» Schon sein Vater, Johann Sixt Ringle, gebürtig aus Schorndorf in Württemberg, wurde im Jahre 1610 in die Basler Himmelszunft als «Flachmaler» aufgenommen und wäre wohl kaum in den Geschichtswerken erwähnt worden, hätte er nicht hie und da rohe Bildnisse und Kopien alter Meister angefertigt.

Sein Sohn, unser Joh. Jak. Ringle, geboren

1615, studierte Theologie und wurde 1650 als Lehrer am Gymnasium zu Basel angestellt; bis an sein Lebensende 1678 behielt er dieses Amt inne.

Das erwähnte Werkchen scheint sein bedeutendstes Erzeugnis zu sein. Die darin enthaltenen Basler Trachtenbilder, von den Herren Häuptern bis hinunter zum Glockenläuter und Stubenheizer, von der Frau und der Jungfrau höhern Standes bis zur Bäuerin, von dem Bräutigam und der Braut usw. entbehren in ihrer ganzen Naivität nicht eines gewissen Reizes. Die Herren Häupter, die im Sommer «ohne Leid», im Winter «im Leyd» dargestellt sind, werden einfach mit etwas stärkerer Schraffierung versehen, wenn ihre dunkle Kleidung während des Leidtragens her-

vorgehoben sein soll. Nur bei einem der Häupter deutet ein Muff darauf hin, daß man sich in der kalten Jahreszeit befindet.

Die nebenstehenden Abbildungen geben in ihrer Anspruchslosigkeit immerhin eine treffende Wiedergabe der Basler Mode um die Mitte des 17. Jahrhunderts, so besonders der Ratsherren in ihrer Amtstracht mit den sogenannten «Gugelhüten» und der Frauen mit ihren kronenähnlichen Hauben.

vollen Gestalten, die sich in der genannten Topographie auf dem Basler Petersplatz tummeln, dann wirken sie neben dem meisterhaft entworfenen Figuren-Beiwerk des Könners Merian steif, hölzern, unbeholfen. Ihre Bedeutung liegt auf anderm Gebiete: jede Einzelheit der Trachten ist mit der Zuverlässigkeit des durch keine Rücksichten der Schönheitslehre beirrten Laien festgehalten. Diese genaue Wiedergabe der Basler Kleider einer bestimmten Zeit gibt dem schma-



Titelblatt von Ringles Trachtenwerk

Ringle war u. a. auch als Miniaturmaler tätig und hat als solcher in der ornamentalen Art seiner Zeit, «Ohrmuschelstil» genannt, die Wappen mehrerer Rektoren in das Matrikelbuch der Basler Universität gemalt. Seine unsern Lesern am ehesten bekannte Arbeit dürfte die Vorzeichnung für die Ansicht von Liestal in der Topographie der Schweiz von Matthaeus Merian sein.

Weder als Künstler noch als Kupferstecher kann bei dem wackern Johann Jakob Ringle von ausgesprochener Begabung die Rede sein. Vergleicht man seine Trachtenbilder mit den lebens-

len Band, der heute zu den seltensten Basiliensia zählt, seinen historisch-urkundlichen Wert.

So treuherzig wie die Bilder sind die erklärenden Klapphornverse. Sicher hat es sich der strebsame Schulmeister Ringle nicht nehmen lassen, sie selbst im Schweiß seines Angesichts zu reimen und zu leimen. Das verleiht seinem Werkchen den weitem Vorzug, daß Text, Riß und Stich den nämlichen Urheber haben. Kein Dritter wirkte mit, alles ist aus *einer* Hand, aus *einem* Guß.

Vgl. Schweiz. Künstlerlexikon.



Die Herren Häupter Ohne Leid, im Sommer tragen solches Kleid



Wan man die bräut zur kirche führt Ein bräut die nicht von Hohem Standt Ist hezür sepe so geziehrt. Hat also ihr Hochzeitlich g'wandt.



Die Herren Häupter Winterszeit Bekleidet also gehn im Leyd.



Der Stath knecht nur anzeiget Das man beym Leyd kom zürcht

Der glockenleüter beüt in Rath Perligristmaner verricht. Beym Leyd, wan er den stab so hat Sein amt, also bekleidet sich.



By den gelehrten also steht Ein Breutigam bey der gemain Ein Breutigam der zu kirchen gehf. Also zu kirchen gehet horem



Der Oberst Knecht sich so stellt ein Dikt ist des Stübenheithers Kleid Wan er verehrt den ehrenwein Wan er den Ehrenwein zützeit.

Verkleinerte Wiedergaben aus Ringles Trachtenbuch



Gehturmet werden also ein
Welche nicht wollen gehotfam sein
Ein Here des Nachts trägt solches Kleid
Wan er in Nacht geht nicht ihm leidt.



Also tritt daher gar stark
Ein Baurin so dakomptvom
Markt

Im Kröh sieht man in gleicher gestalt
Die Frauen Welche noch nit alt
Ein magt der selbe nachvolgentheit
also bekleid im bairnen hüt.



Diß ist der kunstfrav Portenzier
wie sie zu Pflegen gehen hier

Also ein Kingfrav Kleidet sieht
Wan sie im Tauff zur Gotten steht.
Zu diser zeit sieht man ins gemein.
Die Kingfrav so begleidet sein.



Man kan verelicht syrige.
im marter, haubt als schokf zwören

Also ver hilt in diesem Kleid
Zeigt sich ein weibs bildt wdem leid
Im Hauptstück kan man also sehn
Ohm lät ein weib zu Kirche gehn.

Verkleinerte Wiedergaben aus Ringles Trachtenbuch

Carl Burckhardt-Sarasin | Das Buch als vollendetes Kunstwerk

Bei Abbé Richard de Saint-Nons *Voyage Pittoresque ou Description du Royaume de Naples et de Sicile*, Paris 1781–1786, erfüllt sich obiger Titel in vollem Maße durch den schönen Einband, die prächtigen Abbildungen von der Hand der besten Zeichner und Stecher jener Zeit, die geschmackvoll aufgebaute Blatteinteilung, die sorgfältig gewählten Lettern, das schöne Papier und den kulturhistorisch interessanten Text. Auch die von Abbé Saint-Non eigenhändig gestochene Widmung an die Königin Marie-Antoinette darf nicht fehlen. Alles ist auf die Spitze höchsten Raffinements getrieben, ohne daß die Aufmachung irgendwie überladen erscheint: im Gegenteil, der

beste Geschmack des achtzehnten Jahrhunderts hat sich hier ein Denkmal gesetzt.

Schon seit Jahrzehnten erschien mir dieses fünf-bändige Werk (quatre tomes en cinq volumes) als point de mire für den Bibliophilen. Als ich als junger Mann zur kaufmännischen Ausbildung in Paris weilte, wurde ich von einer kunstsinnigen Schwester meines Vaters auf dieses Buch aufmerksam gemacht und veranlaßt, darin im besonderen die architektonisch so prächtig aufgebauten Landschaften Hubert Roberts und die graziösen Figuren Fragonards zu studieren. Ich gab dann auch dieser Anregung gleich Folge und ließ mir in der Bibliothèque nationale Abbé Saint-Nons Werk vorlegen.